

Naturgebilde

Zu den Naturgebilden im Schönbuch zählen die tiefeingeschnittenen Klingen der zahlreichen Bäche genauso wie erdgeschichtliche oder geologische Aufschlüsse. Auch die Quellhorizonte an der Grenze vom Stubensandstein zu den Bunten Mergeln mit ihren kleinen Kalksinterterrassen wurden hier erfasst.

Trockenbiotope

Das Vorkommen von Trockenbiotopen beschränkt sich überwiegend auf den südlichen Schönbuchrand. Hier konnten sich an der Grenze zum Offenland Halbtrockenrasen und Trockengebüsche ausbilden, die seltene Pflanzenarten wie z. B. den Blauroten Steinsamen aber auch viele Insekten - Schmetterlinge oder Libellen - beherbergen.

Moore und Feuchtbiotope

Moore in Form kleiner Kalktuffmoore, Nieder- oder Hochmoore sind im Naturpark äußerst selten und somit schützenswert.

Sonstige Feuchtbiotope - meist feuchte Talwiesen mit einer interessanten Pflanzen- und Tierwelt - sind dagegen etwas häufiger und prägen durchaus das Landschaftsbild des Naturparks.

Sukzessionsflächen

Diese Biotope entwickeln sich nach Aufgabe der bisherigen menschlichen Nutzung. Daher sind sie sowohl am Schönbuchrand als aufgelassene Streuobstwiesen, als auch in den feuchten Tal-lagen zu finden. Hier entstehen aus den ehemals genutzten Wiesen über Hochstaudenfluren langsam wieder standortangepasste Gebüsch- und Wälder.

Historische Bewirtschaftungsformen

Eine typische historische Bewirtschaftungsform der hiesigen Wälder war der Weidewald, auch Hutewald genannt. Im Mittelalter diente er der Weide von abertausenden Kühen und sonstigem Großvieh, das von den Bauern der umgebenden Ortschaften in den Schönbuch getrieben wurde, lange bevor die Stallhaltung üblich wurde. Das Vieh fand unter den sehr locker stehenden alten Bäumen das notwendige Futter aber auch Schutz vor sengender Sonne. Nachdem die Waldweide schon im letzten Jahrhundert aufgegeben wurde, weisen nur noch kleine Flächen die hierfür typische Waldstruktur auf.

Strukturreiche Waldbestände

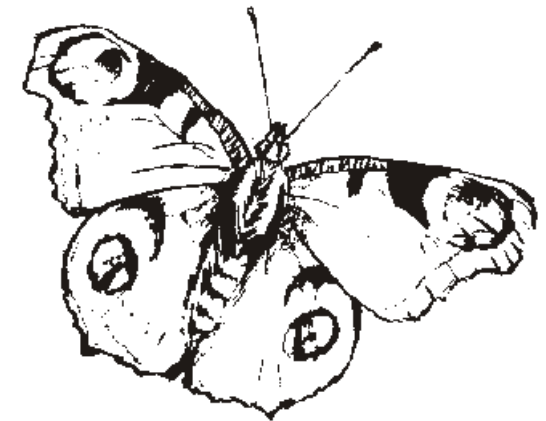
Die von Eiche oder Buche gebildeten Waldbestände mit ihrem strukturreichen Aufbau, einer üppigen Strauchflora und einem ausgeprägten Unter- und Zwischenstand sind für viele Arten von hoher Bedeutung. Die meist alten Wälder sind als wichtige Lebensräume für seltene Tiere wie den Hirschkäfer, aber auch viele Pilze, die auf Totholz angewiesen sind, in der Waldbiotopkartierung erfasst.

Waldränder

Ideal aufgebaute Waldränder - sie umfassen die Saumzone aus Gräsern und Kräutern, die Strauchzone und den langsamen Übergang zum geschlossenen Wald in einem Bereich aus niedrigwachsenden Bäumen - sind als Übergangszone vom Wald zum Offenland von hoher ökologischer Bedeutung. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, aber auch durch forstliche Maßnahmen der Vergangenheit sind sie selten geworden. Daher bedürfen sie heute unserer vermehrten Aufmerksamkeit.



Naturpark
Schönbuch



Waldbiotop im Naturpark Schönbuch

Waldbiotop als seltene und schützenswerte Kleinode unserer Wälder wurden in den vergangenen Jahren durch eine eigenständige Waldbiotopkartierung (WBK) der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg erfasst. Da diese Kartierung auch Belange des Naturschutzes umfaßt, insbesondere den gesetzlichen Schutzcharakter des § 24a Naturschutzgesetz, erfolgte die Kartierung in enger Abstimmung mit den Spezialisten der Landesanstalt für Umweltschutz als Fachbehörde der Naturschutzverwaltung.

Die Ergebnisse der WBK dienen als Grundlage für waldbauliche Entscheidungen bei forstlichen Maßnahmen ebenso wie für spezielle Pflegekonzepte und sind auch bei Fragen der Erholungsnutzung entscheidungserheblich.

Im Naturpark Schönbuch, einem fast ausschließlich bewaldeten Teil des Schwäbischen Schichtstufenlandes, konnten sich bedingt durch die geologische Ausgangssituation - diese reicht vom Lettenkeuper über die unterschiedlichsten Ausgangsgesteine des Mittleren Keupers (Sandsteine, Tone), den Oberen Keuper (Rhätsandstein) bis zum Schwarzen Jura (Lias) - eine Vielzahl von Biotopen ausbilden. Die Vielgestaltigkeit wurde durch die menschliche Einflussnahme, wie später noch aufgezeigt werden wird, noch erhöht.

Zur Beschreibung werden die einzelnen Waldbiotop zu sogenannten Leitbiototypen zusammengefasst. Die WBK in den Naturparkforstämtern ergab folgende Leitbiototypen:

Seltene, naturnahe Waldgesellschaften

Da die typischen und natürlichen Buchen-Eichenwälder und Eichenmischwälder auf durchschnittlichen Waldstandorten des Schönbuchs bei regionaler Betrachtung nicht selten sind, wurden sie von der WBK auch folgerichtig nicht erfasst, was ihre ökologische Bedeutung jedoch nicht schmälert. Ganz im Gegenteil, diese naturnahen Waldökosysteme sind im Konzept der "Naturnahen Waldwirtschaft" tragende Stützen der ökologischen Wertigkeit des Gebietes.

Somit fallen unter diesen Biototyp nur Stieleichenwälder der frischen bis feuchten Standorte mit charakteristischen Arten wie der Sternmiere oder dem Waldziest, sowie meist von der Traubeneiche geprägte Wälder trockener Ton- und Sandböden. Letztere enthalten als wärmeliebende Waldgesellschaften häufig die Elsbeere als beigemischte Baumart und Trockenheitszeiger wie die Schwalbenwurz als Bodenpflanze.

Ebenso von Natur aus selten sind die Feuchtwälder der Tallagen. Hierzu gehören der Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald, der Schwarzerlen-Bruchwald mit seiner üppigen Krautschicht und dem Riesenschachtelhalm sowie der gewässerbegleitende Bacheschenwald.

Stillgewässer

Typisch für den Naturpark sind eine Vielzahl von Weihern und Tümpeln, die teils noch aus klösterlicher Zeit stammen, teils erst in der jüngeren Vergangenheit angelegt werden. Sie sind sowohl für angepasste Pflanzen als auch für z. B. Amphibien und Libellen wertvolle Rückzugsräume.

Fließgewässer

Der Naturpark Schönbuch wird durch eine Reihe von Bächen in ein weitverzweigtes Talsystem gegliedert. Zu nennen ist hierbei insbesondere der Goldersbach mit seinen Nebenbächen, die Schaich und die Aich. Bei den beiden ersten Gewässern handelt es sich um Bäche, die nicht oder nur sehr wenig durch wasserbauliche Maßnahmen beeinflusst wurden. Im Zusammenhang mit den umgebenden Wäldern oder feuchten Talwiesen stellen sie herausragende Biotop für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren dar, die teils sehr selten sind.

Wälder mit seltenen Tierarten

Große geschlossene und unzerschnittene Wälder mit alten Bäumen und einer großen Vielfalt an Lebensräumen, sind für die ganze Reihe von Tierarten überlebenswichtig. Im Schönbuch sind dies insbesondere verschiedene Vogelarten, z. B. Schwarz-, Klein- und Mittelspecht, aber auch die Hohltaube. Auch sehr seltene Fledermausarten sind auf alte Bäume mit ihren Höhlen angewiesen. Im Zusammenhang mit feuchten Bereichen stellen Wälder darüber hinaus häufig auch Lebensräume für seltene Amphibien dar, so z. B. für den Laub- und den Grasfrosch oder den Teichmolch.

Wälder mit seltenen Pflanzen

Typisch für die Erfassung in diesem Biototyp ist das Vorkommen seltener heimischer Baumarten wie z. B. der Elsbeere oder von Wildobst. Aber auch seltene Bodenpflanzen - z. B. Orchideen, Bärlapp, Schwertlilie, Graslilie oder die Prachtnelke führen zur Aufnahme als Waldbiotop.